



Archäologische Ausgrabungen
in Baden-Württemberg **2014**

THEISS

Rundplastisch gearbeiteter Kopf einer lebensgroßen Statue. Das wenig individualisierte, alterslose Privatporträt kann anhand der am Zeitgeschmack orientierten Frisur wohl ins dritte Viertel des 2. Jhs. datiert werden (zum Beitrag S. 43 ff.).

Das Projekt flexible Prospektionen – ein zukunftsweisendes Erfolgsmodell

Im Rahmen des Pilotprojekts flexible Prospektionen wird während eines Zeitraumes von zwei Jahren ermittelt, ob die systematische Prospektion einer vom Bebauungsplan betroffenen Verdachtsfläche präventiv wirkt. Die Prospektionsergebnisse sollen die Kalkulation von Zeitrahmen und Kosten eventuell nachfolgender Ausgrabungen sowie die Gestaltung öffentlich-rechtlicher Verträge mit den Investoren erleichtern. Projektstart war im September 2013, mittlerweile hat sich ein routinierter Ablauf der vielen Arbeitsschritte von der ersten Stellungnahme bis zu den Prospektionen eingespielt.

In den Stellungnahmen der Gebietsreferenten zu Flächennutzungs- und Bebauungsplänen wird auf die Website des Landesamtes für Denkmalpflege verwiesen. Dort findet sich neben Informationsmaterial zum Ablauf des Prospektionsverfahrens die Kontaktadresse des Pilotprojekts flexible Pro-

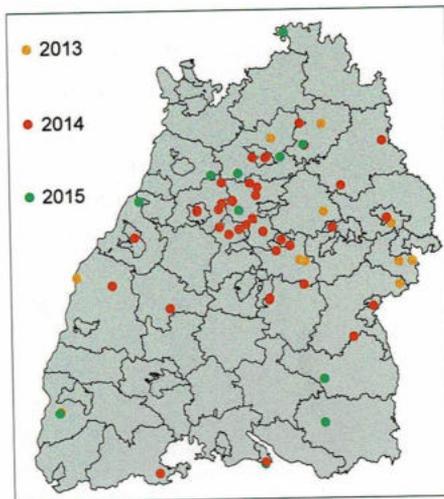
spektionen (PfP). Kommt es zur Umsetzung des Bauvorhabens, wird das PfP hinzugezogen. Das PfP klärt mit dem Vorhabenträger die Details der Vereinbarung (Zeitrahmen, Kosten, Mietgeräte). Der Abschluss der Vereinbarung mit dem Vorhabenträger erfolgt durch den jeweiligen Gebietsreferenten oder das PfP. Mit Unterzeichnung der Vereinbarung beteiligt sich der Vorhabenträger an den Kosten der Prospektionsteams. Das PfP organisiert den Ablauf der Prospektion.

Während der Sondierungsarbeit werden sowohl der Gebietsreferent als auch der Vorhabenträger über die Ergebnisse informiert. Nach Abschluss der Prospektion wird allen Beteiligten ein ausführlicher Sondagebericht vorgelegt. Anhand der Berichte entscheiden die Gebietsreferate, ob eine archäologische Ausgrabung und eine weitere Vereinbarung erforderlich werden oder ob vonseiten der Denkmalpflege keine Einwände gegen das jeweilige Bauvorhaben vorliegen. Im Einzelfall kann durch eine Umplanung des Bebauungsplanes eine Grabung vermieden und das Bodendenkmal bewahrt werden.

Das PfP rechnet gemäß der geschlossenen Vereinbarung die Prospektionskosten mit dem Vorhabenträger ab, bereitet die digitale Grabungsdokumentation auf und speichert diese auf einem für die Gebietsreferenten zugänglichen Server.

Der Standort des PfP in Ludwigsburg-Grünbühl erweist sich als vorteilhaft, die meisten Prospektionsprojekte liegen in der Nordhälfte Baden-Württembergs. Eine Karte verdeutlicht den Einsatzbereich der Prospektionsteams (Abb. 2).

2  PfP-Sondierungen der Jahre 2013–2015 in Baden-Württemberg.



8 ha ermöglicht keine gezielte Ausgrabung. Erfolgt hier eine Baufreigabe, so sind im Anschluss nur noch solche archäologischen Maßnahmen möglich, die keine Bauverzögerungen nach sich ziehen (z. B. Fundbergungen, Notdokumentationen).

In Heilbronn, Kranenstraße, wird nördlich des bestehenden Experimenta-Gebäudes auf etwa 4500 m² Fläche der bis in eine Tiefe von 10 m reichende Neubau Experimenta II realisiert werden. Im geplanten Bebauungsgebiet liegt mit zwölf abgegangenen, bis in das 14. Jahrhundert reichenden Mühlen die Wiege der Heilbronner Industrialisierung. Die Untersuchung des Areals mit bis zu 4 m tiefen Sondierungen zeigte, dass trotz der massiven Umgestaltungen des Geländes in

den letzten 200 Jahren unter der modernen Überbauung die Baustrukturen älterer Bauwerke gut erhalten sind (Abb. 4). In den darunterliegenden Schwemmschichten finden sich mit den Keramikscherben des 14./15. Jahrhunderts Hinweise auf die älteste Bebauung der Neckarinsel. Hier erfolgt zeitnah eine archäologische Untersuchung des Baugebietes im Rahmen einer neuen öffentlich-rechtlichen Vereinbarung.

Die Sondierungen im geplanten Baugebiet Mühlacker-Großlattbach, Pforzheimer Straße (Enzkreis), erbrachten in unmittelbarer Nähe zum heutigen Friedhof den Nachweis eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes. Etwa 23 Grabgruben teils mit Holzeinbauten ließen sich in den Sondagen nachweisen.

3 *♥* Ditzingen, Gerlinger Höhe. Hockergrab im Sondageschnitt unmittelbar unter dem Pflughorizont.



Durch eine Umplanung des Bauvorhabens wird das Gräberfeld erhalten bleiben.

Die 40 Sondierungen des Jahres 2014 erfolgten in einer überplanten Fläche von insgesamt 90 ha Größe. Untersucht wurden 5 ha und damit nur 6% des gesamten Flächenverbrauchs. Konnte für den Zeitraum 2013 eine Refinanzierung des Projektes in Höhe von 50% erreicht werden, so ist dieser Wert für 2014 auf 60% gestiegen. Das Projekt flexible Prospektionen ist sowohl in denkmalpflegerischer als auch in finanzieller Hinsicht ein zukunftsweisendes Erfolgsmodell.

Martin Thoma

LITERATURHINWEIS

M. Thoma, Von der Theorie zur Praxis – das Pilotprojekt flexible Prospektionen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2013, 24–26.



4 ▲ Heilbronn, Kra-
nenstraße. Funda-
mente, Mauern und
Fußböden ehemali-
ger Industrie- und
Mühlbauten inner-
halb der 4 m tiefen
Sondierungsfläche.

■ LINEARE PROJEKTE

Zum Abschluss der Ausgrabungen entlang der ICE-Trasse/ Ausbaustrecke der A8 auf der Schwäbischen Alb

Seit April 2010 war das Landesamt für Denkmalpflege im Vorfeld der ICE-Neubaustrecke Wendlingen–Ulm sowie des sechsstreifigen Ausbaus der Autobahn 8 zwischen der Anschlussstelle Ulm-West und Hohenstadt tätig. Mit Ende der Grabungssaison 2014 konnten nun die Untersuchungen der Trassenabschnitte PFA 2.2 „Albaufstieg“, PFA 2.3 „Albhochfläche“ und PFA 2.4 „Albabstieg“ zwischen Aichelberg und Ulm abgeschlossen werden. Insgesamt wurden 65 Baggersondagen durchgeführt und ca. 52 ha Fläche auf einer Gesamtlänge von ca. 25 km archäologisch prospektiert und dokumen-

tiert. Das entspricht etwas mehr als 11% der beanspruchten Gesamtfläche von errechneten ca. 462 ha (Abb. 5).

Die Trassenabschnitte betreffen sechs Gemeinden in den Kreisen Göppingen (Hohenstadt), Alb-Donau-Kreis (Machtolsheim, Merklingen, Nellingen, Dornstadt) und den Stadtkreis Ulm. Als Grundlage für die beantragten Grabungsflächen im Trassenbereich galten die bereits bekannten Bodendenkmale, die in den Ortsakten erfasst waren, sowie die geomagnetischen Untersuchungen, die im Vorfeld durchgeführt wurden. Die geophysikalischen Ergebnisse stellten sich im